

Zeitenwende für den DOSB

Mitgliederversammlung soll für eine geplante Olympia-Bewerbung und Spitzensportreform ein starkes Signal für die Zukunft geben.

VON ANDREAS SCHIRMER

FRANKFURT (dpa) Der Deutsche Olympische Sportbund steht vor einer Zeitenwende und großen Aufgaben. Gleichzeitig sollen auf der Mitgliederversammlung des DOSB an diesem Samstag in Frankfurt die Olympia-Bewerbung auf einen erfolgreichen Weg und die neue Spitzensportreform schnell ins Laufen gebracht werden. „Jede Sportnation hat in Breite und Spitze profitiert, wenn sie sich beworben hat“, sagte DOSB-Präsident Thomas Weikert zur gewünschten Wechselwirkung von Olympia-Vorhaben und Reform.



Thomas Weikert ist der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

FOTO: DECK/DPA

Der 62 Jahre alte Anwalt erwartet auf dem DOSB-Konvent große Zustimmung für die sogenannte „Frankfurter Erklärung“ und für die Entwicklung eines Olympia-Feinkonzepts. Er sei zuversichtlich, dass die Delegierten „die gesellschaftlichen Leitplanken als richtig und zielführend erachten“ und dem DOSB den Auftrag erteilen, ein Bewerbungskonzept zu erstellen, das „die Erwartungen vieler Menschen“ erfüllt, sagte Weikert.

Zuletzt hatte der DOSB bei Dialog-Foren ausgelotet, wie ein neuer Olympia-Anlauf bei der Bevölkerung ankommen könnte. „Hauptziel des Dialogprozesses in diesem Jahr war es, einen ersten, möglichst repräsentativen Eindruck zu gewinnen, wie die Stimmungslage im

Land bezüglich einer erneuten Bewerbung ist“, meinte Weikert. Man stehe aber noch „am Anfang eines langen Weges“ und des Dialogs mit der Gesellschaft.

„Ich sehe die Bewerbung für die Olympischen Spiele als große Chance für den deutschen Sport und nehme in dieser Frage mehr Einigkeit als in den vergangenen Jahren wahr“, meinte Andreas Michelmann, Sprecher der Spitzensportverbände, die zuletzt mit einem einstimmigen Votum das bisherige Vorgehen des DOSB begrüßt haben. „Seit mehr als fünf Jahrzehnten leben wir von der langsam verblasenden Erinnerung an die Olympischen Spiele von 1972 in München, die 2022 mit den European Championships aufgefrischt worden ist“, sagte Michelmann. „Ich glaube fest daran, dass etwas Ähnliches in Deutschland wieder möglich ist – weltweit auf einem nachhaltigen Fundament.“

Skeptisch und sehr kritisch hatte sich hingegen die frühere Radsport-Präsidentin Sylvia Schenk über die bisherigen Bemühungen des DOSB geäußert. „Die Bewerbung ist inhaltlich und emotional blutleer, und es werden grobe Fehler gemacht“, sagte die 71-jährige Frankfurterin.

Ob die DOSB-Mitgliederversammlung Ende 2024 über eine Olympia-Kandidatur – aller Voraussicht nach – für die Sommerspiele 2036 oder 2040 entscheiden kann, hängt von der angestrebten Bürgerbefragung ab. „Unsere Meinung ist klar: Es kann und wird keine Bewerbung an der Mehrheit der Bevölkerung vorbei geben“, bekräftigte Weikert. In Hamburg war 2015 eine Bewerbung für die Sommerspiele per Volksentscheid abgelehnt worden, genauso wie zwei Jahre zuvor die Bewerbung Münchens für die Winterspiele.



Eine Illustration zeigt ein Plakat der Kampagne „Deine Ideen. Deine Spiele.“ vom DOSB. Der Deutsche Olympische Sportbund hat im Juli mit der Kampagne den Prozess für eine deutsche Olympia-Bewerbung gestartet.

FOTO: DOSB/DPA

Hamburg und München wollen ebenso wie Berlin, Leipzig und die Region Rhein-Ruhr wieder mit im Boot sitzen. Dass es beim olympischen Neuanlauf auch wieder Widerstand geben wird, zeigt sich in Berlin, wo Linke und Grüne eine Bewerbung „ganz klar“ ablehnen.

Hindernisse gibt es bereits bei der geplanten Reform der Förderung und Steuerung des Spitzensports. Seit die Haushaltspolitiker des Bundestags die Konstruktion

der Sportagentur, dem Kernstück des Projektes, infrage gestellt haben und nur 200 000 statt 600 000 Euro für deren Aufbau bewilligten, ist der Ärger groß. Michelmann wettete über „parteiliche Machtspiele“, die wegweisende Entscheidungen blockierten, und einen „Vertrauensbruch“.

Auch der DOSB-Chef zeigte sich verärgert. Das Feinkonzept für die Reform sei nur eine gute Grundlage, „wenn wir jetzt so schnell wie mög-

lich in die Umsetzung kommen“, sagte Weikert. Vielleicht hat Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) eine Lösung parat, wenn sie am Samstag ihre Gastrede hält. Auf jeden Fall drängt die Zeit. Denn vor den Spielen 2032 in Brisbane ist kein Reformeffekt zu erwarten.

Während große Zustimmung der DOSB-Delegierten bei diesen beiden großen Themen zu erwarten ist, könnte es eine kontroverse Debatte über einen Antrag des Präsidiums

geben, seinen Mitgliedern eine Aufwandsentschädigung zu zahlen. Über die angemessene Höhe soll eine Ad-hoc-Kommission entscheiden, die berufen werden soll.

„Wenn man eine Bezahlung darunter versteht, des ehrenamtlich Tätigen, dann gehört das und auch die Größenordnung offen benannt“, sagte Triathlon-Präsident Martin Engelhardt. Summen zwischen 5000 und 8000 Euro halte er dabei „ehrlich gesagt für nicht angemessen.“

LSVS bekommt gutes Zeugnis ausgestellt

Harmonische Mitgliederversammlung beim Landessportverband. Schäfers Antrag scheitert, Satzung angepasst.

SAARBRÜCKEN (cor) „Wir wissen, was passiert, wenn wir Geld ausgeben, das wir nicht haben“, brachte es ein Zwischenruf bei der Mitgliederversammlung des Landessportverbands für das Saarland (LSVS) am Dienstag auf dem Sportcampus Saarbrücken auf den Punkt. Nach dem Finanzskandal befindet sich der LSVS auf dem Weg der Konsolidierung, konnte das Minus im vergangenen Jahr auch dank verschiedener Einmaleffekte um rund 1,8 Millionen Euro verkleinern. Dennoch ist klar: „Wir werden bis weit in 2030er- oder sogar 2040er-Jahre an unseren Altverbindlichkeiten zu knabbern haben“, sagte LSVS-Vorstand Finanzen Joachim Tesche, der erneut betonte, dass eine Förderung des Sports über das sogenannte Sportachtel hinweg

dringend erforderlich sei, „wir werden mittel- und langfristig ein Finanzierungsproblem bekommen.“

Aktuell bekam der LSVS vom Wirtschaftsprüfungsunternehmen PricewaterhouseCoopers (PwC) ein gutes Zeugnis ausgestellt, auch wenn der Verband weiter „bilanziell überschuldet“ sei. Das Minus bezifferte Wirtschaftsprüfer Carsten Palm auf 5,39 Millionen Euro. „Wir haben den Jahresabschluss und den Lagebericht uneingeschränkt getestet und können die erforderliche Sorgfalt der Geschäftsführung bestätigen“, sagte Palm.

Der LSVS rühmt sich, dass man seit dem Skandal in Sachen Transparenz Meilensteine gesetzt habe. „Wir dürfen das Label ‚Transparente Gesellschaft‘ nutzen. Das können in

ganz Deutschland nur zwei Sportorganisationen von sich behaupten“, sagte LSVS-Vorstand Johannes Kopkow. Dass beim Vortrag des Wirtschaftsprüfers dann aber Film-, Foto oder Tonaufnahmen untersagt waren, konterkariert die vertrauensbildenden Maßnahmen, zumal das Zahlenwerk letztlich positiv erscheint. Darum ist es positiv, dass mit Elmar Lauer nun ein „Good-Governance-Beauftragter“ gewählt wurde, der sich um Themen wie Transparenz und die Einbindung von Minderheiten kümmern soll.

Die harmonische Versammlung wurde nur einmal kurz kontrovers. Raphael Schäfer vom Leichtathletikverband stellte den Antrag, dass die erwarteten 980 000 Euro Jahresüberschuss des kommenden Jahres an die

Mitgliederverbände ausgezahlt werden. „Wir stehen mit dem Rücken an der Wand, haben alle Personal- und Sachkosten“, begründete der Ex-Mittelstrecker. Laut Haushaltsplan würden aber ohnehin 350 000 Euro mehr in den Sport fließen, hielt Tesche dagegen und sprach von der Notwendigkeit einer konservativen Haushaltsführung. Dafür gab es eine klare Mehrheit.

Auch die Satzung wurde an mehreren Stellen angepasst. Auffälligste Änderung: Künftig muss jeder Mitgliedsverband mit mindestens einem Delegierten an Versammlungen teilnehmen. „Wir haben in den drei Jahren unserer Amtszeit von verschiedenen Verbänden weder Vorstand noch Delegierte gesehen“, erklärte Kopkow.

IOC: Winterspiele 2030 sollen in Frankreich stattfinden

PARIS (dpa/sid) Die IOC-Führung sieht Frankreich mit den Wintersportgebieten in den Alpen und der Stadt Nizza als Gastgeber für die Winterspiele 2030 vor. Die folgende Ausgabe des olympischen Winterspektakels soll 2034 in Salt Lake City (USA) stattfinden. Diesen Beschluss fasste die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) um Präsident Thomas Bach am Mittwoch bei einer Sitzung in Paris. Für die Olympia-Ausgabe 2038 soll die Schweiz ein Vorzugsrecht bekommen, wenn sie sich erneut bewirbt.

Mit den Bewerbungen beginnt entsprechend dem neuen Auswahlverfahren des IOC mit bevorzugten Anwärtern der sogenannte gezielte Dialog. In dieser Phase wird nur mit diesen Kandidaten verhandelt. Im

kommenden Jahr erteilt die Generalversammlung des IOC den finalen Zuschlag für die Winterspiele 2030 und 2034. Bereits im Oktober hatte die IOC-Session eine Doppelvergabe beschlossen. Eigentlich sollte bei der Sitzung des Ringe-Zirkels im Oktober in Mumbai bereits über den Gastgeber für 2030 entschieden werden. Doch potenzielle Favoriten hatten ihre Bemühungen eingestellt und das IOC in die Bredouille gebracht.

Die Winterspiele 2026 sind an Mailand und Cortina d'Ampezzo in Italien vergeben. Langfristig ist das Winter-Spektakel für das IOC wegen des Klimawandels ein Problemfeld. Nur zehn Länder sind nach Berechnungen von Forschern von 2040 an noch schnee- und eissicher genug für die Ausrichtung von Winterspielen.

Deutsche Biathletinnen Dritte in der Staffel, Norwegen siegt

ÖSTERSUND (sid) Die deutschen Biathletinnen haben auch in der ersten Staffel des Weltcup-Winters gleich einen Podestplatz erreicht. Das Quartett mit Janina Hettich-Walz, der Debütantin Selina Grotian, Vanessa Voigt und Franziska Preuß kam am Mittwoch im schwedischen Östersund auf Rang drei, nach 4x6 Kilometern fehlten nach vier Nachladern am Ende 47,9 Sekunden auf die siegreichen Norwegerinnen.

Nach den beiden Podestplätzen im Auftakteinzel von Preuß und Voigt setzte sich der gute Saisonstart der DSV-Damen damit nahtlos fort. Im Einzel am Sonntag hatte Preuß als Zweite hinter der Italienerin Lisa Vittozzi den ersten Saisonsieg um nur 0,1 Sekunden verpasst.

Hettich musste in der Staffel wegen eines Nachladers gleich zum Auftakt eine Vierergruppe um 15 Sekunden davonziehen lassen. Da-

nach war die erst 19-jährige Grotian kurzfristig für die erkrankte Sophia Schneider eingesprungen, machte ihre Sache mit zwei Nachladern ordentlich. Voigt übernahm als Dritte, behauptete diesen Platz souverän dank fehlerfreien Schießens. Auch die Einzel-Zweite Preuß untermauerte ihre gute Form, verpasste auf der Schlussrunde nach einem Nachlader die Chance auf Platz zwei.

Dort landete Schweden trotz einer Strafrunde und neun Nachladern mit einem Vorsprung von 6,3 Sekunden. Nach der Staffel der Männer am Donnerstag (15.20 Uhr) bestreiten die Frauen am Freitag (14.45 Uhr) ihren ersten Sprint der Saison. In Folge des Sprints der Männer am Samstag (14.45 Uhr) stehen am Sonntag (14 und 16 Uhr/alles ZDF und Eurosport) zum Abschluss des Weltcups in Schweden noch die beiden Verfolgungen an.

Tiger Woods im Wohlfühlmodus

Der 47-jährige Superstar kehrt auf den Bahamas auf den Golfplatz zurück.

NASSAU (dpa) Der Albany Golf Club auf den Bahamas ist eine Komfortzone für Tiger Woods (47). Der traumhafte Golfplatz auf der Karibik-Insel wird ab diesem Donnerstag wieder einmal zum Schauplatz des x-ten Comebacks des wichtigsten Akteurs im Golfsport. Hier auf den wunderschönen Fairways und Grüns steht der Kalifornier nach der langen Pause nicht unter Leistungsdruck. Die Voraussetzungen für den angestrebten Wohlfühlmodus beim 15-maligen Major-Sieger sind ideal: Es ist sein eigenes Einladungsturnier, Freunde und ausgewählte Spieler der PGA-Tour sind an seiner Seite, und eine entspannte Stimmung im Urlaubsparadies ist garantiert.

„Mein Spiel fühlt sich eingeroestet an“, sagte der gut gelaunte Woods vor dem Auftakt: „Ich freue mich aber auf den Wettkampf und bin neugierig wie alle anderen.“ Bereits

2016 und 2017 wählte Woods nach seinen zahlreichen Verletzungen das eigene Event in der Nähe von Nassau als sanften Wiedereinstieg ins harte Profifgeschäft. Für den



Tiger Woods kehrt nach langer Pause auf den Golfplatz zurück.

FOTO: REDINGTON/GETTY IMAGES/AFP

Mann, der 683 Wochen lang die Nummer eins der Golfwelt war, ist es das erste Turnier seit seiner verletzungsbedingten Aufgabe beim Masters in Augusta im April. Wenige Tage später wurde er in New York am rechten Fuß operiert.

Die Schmerzen sind seinen eigenen Angaben zufolge verschwun-

den, das rechte Sprunggelenk ist wieder stabil. Alles Nachwirkungen des schrecklichen Autounfalls im Februar 2021: Damals hatte Woods südlich von Los Angeles die Kontrolle über seinen SUV verloren, sich mehrfach überschlagen und war mit zahlreichen Brüchen im rechten Bein ins Krankenhaus gekommen. Eine Amputation konnte gerade noch abgewendet werden. Nur zehn Monate später, nach langer und harter Reha, trat er mit seinem Sohn Charlie beim Familienturnier der PGA-Tour in Orlando an.

Bei diesem Event wird Woods auch in diesem Jahr kurz vor Weihnachten am Start sein – für Woods ist die PNC-Championship in Florida eine Herzangelegenheit. Es ist das einzige Turnier, das der fünfmalige Masters-Champion in den vergangenen vier verletzungsgeplagten Jahren nicht verpasst hat.

Skispringerinnen in diesem Winter mit Interimslösung

LILLEHAMMER (dpa) Die deutschen Skispringerinnen setzen den kompletten Winter auf eine Interimslösung mit einem Trainerteam um den ehemaligen Assistenten Thomas Juffinger. Dies sagte Sportdirektor Horst Hüttel vor dem Saisonstart in Lillehammer. „Da wird es keine Änderung mehr geben. Das ist eher eine Teamlösung. Wir rücken momentan zusammen“, sagte Hüttel. Cheftrainer Maximilian Mechler hatte wenige Wochen vor dem Saisonstart und damit zu einem äußerst ungewöhnlichen Zeitpunkt seinen sofortigen Rückzug erklärt. Er gab als Grund an, die Mannschaft nicht mehr richtig zu erreichen. Dies wurde aus dem Team um Dreifach-Weltmeisterin Katharina Schmid (früher Althaus) bestätigt.

Produktion dieser Seite:
Kai Klankert, Mark Weishaupt, Stefan Regel